



Ausgaben 3/2018  
1/2019

**Sonderdruck**



Signal Projects Stromversorgung:

**Poseidon & Earth**



**A**pplied-Acoustics-Chef Uwe Klose gehört sicher nicht zu den lauten Vertretern der Branche. Meist teilt er ruhig und sehr höflich mit, welche Produkte ihn gerade faszinieren. Bei der Erwähnung des Netzverteilers Poseidon S 30 von Signal Projects spitzte ich allerdings direkt die Ohren, was nicht nur an dessen aufwendigem Fertigungsprozess liegt: Nick Korakakis, der heutige Signal-Projects-Chef, startete einst mit einem kleinen Tonstudio. Von Beginn an wunderte er sich, dass die finalen Bänder immer und auf unterschiedliche Weise eingetrübte, verschmierte und teilweise sogar verzerrte Passagen enthielten. Mit neuen Signalkabeln war das Problem aber nicht zu lösen, und so ließ seine ein-

## Kontrastmittel

Stromverteilung auf höchstem Niveau: Der Signal Projects Poseidon S 30 ist eine Wucht.

fache mathematische Spurensuche als Quelle des ständigen Ärgernisses nur noch die Stromversorgung zu. Es folgten aufwendige Entwicklungen, deren vorläufiger Abschluss auf den in vier Farben erhältlichen Namen Poseidon S 30 hört. Obwohl als Gehäusematerial Flugzeugaluminium verwendet wird, zeigt die

Waage 41 Kilogramm an – für eine Stromversorgung (!).

Die Zuleitung erfolgt über ein Apollon-Kabel von Signal Projects, dann geht ein Netzfilter gegen Hochfrequenz und elektromagnetische Störungen vor. Im S 30 läuft der Strom übrigens ausschließlich durch hochreine Kupferleitungen. Der Clou ist aber, dass wahlweise zwei oder vier der insgesamt sieben Netzausgänge durch einen Ringkerntrafo symmetriert werden. Die Vorteile liegen in einer niedrigen Ausgangsimpedanz und der galvanischen Trennung. Von Netzbelastungen bleibt hier wohl nicht mehr viel übrig. Darüber hinaus verfügt der Poseidon über eine virtuelle Masse, die trotz Stromfluss ein Massepotential aufweist (aber nicht mit der Masse verbunden ist). Mit Hilfe eines Operationsverstärkers werden Spannungen, die an diesem Nullpunkt auftreten, kompensiert; der virtuelle Massepunkt entspricht somit dem eigentlichen Massepotential. Im Inneren des S 30 werden nach der Fertigung auf einer modernen CNC-Maschine alle Hohlräu-



me mit Kunstharz ausgegossen, weil Korakakis' Erfahrung besagt, dass es sonst potentielle Störquellen gibt.

In der Praxis weckt der Poseidon erhebliche Begehrlichkeiten. Was sind mir schon Stromversorgungskomponenten untergekommen, die zwar eine Wirkung zeigten, sich auf Dauer aber als klanglich nicht vollständig zufriedenstellend erwiesen. Die sieben Ausgänge des S 30 sind übrigens nicht wahllos zu bestücken, es gibt vom Hersteller Empfehlungen, welche Gerätekategorie an welchen Ausgang angeschlossen werden soll.

Der S 30 schafft zunächst einmal einen anderen Hintergrund, der mit »schwärzer als schwarz« richtig beschrieben ist. Mit der Magico S1 Mk 2 ließen sich diese Merkmale hervorragend aufspüren. Da spielt dann ein Kontrabass, der vorher leicht milchig wirkte und trotz Kontur wenig plastisch überkam, mit einer Greifbarkeit und Unmittelbarkeit, die dem Original sehr viel näher kommt. Wenn sich Bassist Charlie Haden auf dem Album »Charlie Haden: The Private Collection« die Eingangssequenz mit Schlagzeugbecken und Saxophon teilt, spielt die Musik tendenziell flach und undynamisch, unterm Strich klingt es langweilig. Diesen Eindruck widerlegt der Poseidon S 30 mit Nachdruck, denn liefert er den Strom, wirken die Musiker wie befreit und ihr Zusammenspiel nunmehr mühelos.



Um die Wirkung des S 30 zu erfahren, braucht es keine Stunden, sondern nur wenige Augenblicke, in denen ein Bogen über die Saiten gezogen, ein Akkord auf dem Klavier angeschlagen oder, weil mit der größten Wirkung verbunden, ein Titel von Ladysmith Black Mambazo gespielt wird. »Homeless« kennen Sie auch von Paul Simons Album »Grace-land«: Ist der Poseidon aktiv, erklingen die Stimmen mit Farbe und Wärme, der Nachhall geht tatsächlich auf einzelne Stimmen zurück, insbesondere dort, wo es vorher nur eine Gemengelage gab. Mit zunehmender Vergleichsdauer wird mir klar, dass der Poseidon S 30 nicht nur alle Störungen beseitigt, sondern dank seiner musikalischen Tiefe ein phantastisches »Kontrastmittel« ist.

### Signal Projects Poseidon S 30

BxHxT	43 x 10 x 47 cm
Garantie	3 Jahre
Preis*	7.500 Euro
Vertrieb	Applied Acoustics Brandensteinweg 6 13595 Berlin
Telefon	030 - 4 61 48 74

\* Netzzuleitung Apollon 1,5m: 1.100 Euro

### Fazit

Der Signal Projects Poseidon S 30 kostet ohne Frage eine Stange Geld, dafür gibt es dann aber auch die Gewissheit, dass die angeschlossenen Komponenten unter den besten Bedingungen arbeiten dürfen, was sich äußerst eindrucksvoll auf die Klangqualität auswirkt. Ein tiefschwarzer Hintergrund, körperhafte Plastizität, diese Dreidimensionalität – etwas Vergleichbares habe ich bisher noch nicht gehört. *Olaf Sturm* ■



Informationen Händlernachweis Referenzen

applied  
**acoustics**

fine high end systems

Brandensteinweg 6 13595 Berlin

fon: 030 / 461 48 74

fax: 030 / 461 48 75

kontakt@applied-acoustics.de  
www.applied-acoustics.de





**H**ätte ich nicht die eindrucksvollen Erfahrungen mit dem Netzverteiler Poseidon S30 von Signal Projects (Ausgabe 3/2018) gemacht, stünde der Earth aus gleichem Hause vermutlich gar nicht erst in meinem Hörraum. Schließlich sind meine Komponenten über die Netzleitungen geerdet, noch dazu an einem zentralen Punkt. Doch dann erinnerte ich mich so nach und nach an verschiedene Hörerlebnisse und Diskussionen: etwa an Ingo Hansen von Phonosophie, der die klanglichen Unterschiede zwischen einem geerdeten und nicht geerdeten Metall-Rack vorführte; an eine Cardas-Stromleiste mit einem schweren Kupferblock als Massezentrum und an HMS-Chef Hans Strassner, der mehrfach über separate Wassererden in Häusern gesprochen hat. Dass es lohnend ist, sich mit dem Thema Erdung näher zu beschäftigen, davon kann ich jetzt, nach meinen »Earth«-Erfahrungen, ein Lied singen.

Die Hauptaufgabe des Earth besteht darin, den Komponenten alternative Erdungswege durch elektrisch geringeren Widerstand anzubieten. Dabei

## Himmel & Erde

Der Signal Projects Earth soll als zentraler Massepunkt für mehr klangliche Reinheit sorgen.

Funktioniert das tatsächlich?

gilt diese Option sowohl für die Gehäuse- als auch die Signalerdung, die von der Erdung des Netzteils ferngehalten werden sollen. Signal-Projects-Chef Nick Korakakis weiß von Aufbauten zu berichten, bei denen sich die Werte für die Störabstände signifikant verbessert haben sollen. Das ist auch der Grund, wes-

halb sich mittlerweile mehrere große Tonstudios für den Einsatz des Earth entschieden haben.

Dass der Earth aus einem Block Flugzeug-Aluminium gefräst ist, glaubt man beim Blick auf die 38 Kilogramm anzeigende Waage sofort. 16 Anschlüsse finden sich auf der Rückseite, sie sind in Gruppen angeordnet und an verschiedene Gerätespezifikationen von digital über analog bis hin zu Leistungsverstärkern angepasst. Nicht signalführende Kabel stellen die Verbindung zwischen dem Signal Projects und den HiFi-Komponenten her. Anschlussmöglichkeiten lassen sich dort immer finden, etwa ein unge-



nutzer Digital- oder Vorverstärkerausgang oder eine GND-Klemme am Verstärker. Damit der Earth funktioniert, sind seine Eingänge natürlich als »Einbahnstraße« konzipiert, schließlich soll der massive Kasten auf die



Kein Signal: Alle Buchsen und Klemmen dienen der Erdung.

Massesignale anziehend wirken. Dafür arbeiten im Inneren handgewickelte Spulen und aus Kupfer geflochtene Litzen, die alle dem Zweck einer hochleitfähigen Verbindung dienen.

Mein erster Test bestand darin, den Digitalausgang meines CD-Spielers Marantz SA-KI Pearl mit dem Earth zu verbinden. Der Unterschied ist sofort deutlich hörbar: Zunächst habe ich den Eindruck, dass die Musik minimal leiser geworden ist. Beim Lösen der Verbindung zum Earth bemerke ich jedoch, dass das Klangbild unschärfer wird. Im nächsten Schritt erde ich zusätzlich den Audionet SAM 20 SE. Als Glücksfall erweist sich für den Hörtest Schostakowitschs Streichquartett Nr. 15, gespielt vom Danish String Quartet, denn es offenbart die Unterschiede ganz hervorragend. Langsam und getragen klingt die Musik. Ich kenne meine Anlage gut und weiß deshalb genau, dass ich nie zuvor einen so klaren und präzisen Eindruck der Bühnenabbildung hatte. Bildlich gesprochen ist nun jeglicher Anteil von

Restlicht verschwunden. Und richtig, nach dem Lösen der Verbindung zum Earth geht wieder Fokus verloren, die Instrumente sind wieder von einem Schleier umgeben, der sie merklich verwischt wirken lässt. Das ist deutlich, das ist sogar sehr deutlich. Um sicher zu gehen, keinen Zufallstreffer gelandet zu haben, führe ich die gleichen Versuche noch mit der Marantz-KI/Ruby-Kombination durch. Lang Lang intoniert den »Liebestraum« von Franz Liszt auf dem Flügel: Ungeerdet wirkt die Wiedergabe diffuser und verschwommener, obwohl sie an sich gar nicht so schlecht ist. Doch lege ich die beiden Marantz-Geräte an die Earth-Leine, verschwindet dieser neblige Eindruck des Klaviers, es steht besser ausgeleuchtet da und wirkt beim Hören angenehmer.

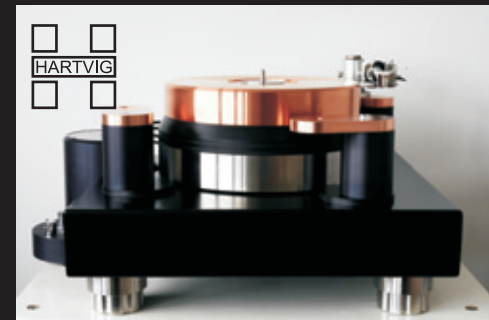
Beeindruckend am Earth ist, dass er den Klangcharakter der Komponenten nicht verändert, sondern ihn vielmehr klarer zur Geltung kommen lässt. Sein Einsatz sorgt im besten Sinne des Wortes für eine »störungsfreiere« Wiedergabe, die sich unmittelbar mit höherem Musikgenuss bemerkbar macht.

### Signal Projects Earth

BxHxT	51,5 x 16,5 x 58 cm
Garantie	3 Jahre
Preis	7.500 Euro
Vertrieb	Applied Acoustics Brandensteinweg 6 13595 Berlin
Telefon	030 - 4 61 48 74

### Fazit

Der Signal Projects Earth bietet den Komponenten einen externen Massepunkt, worauf diese sicher unterschiedlich stark, aber alle in derselben positiven Richtung reagieren: Ein kontrastreicheres, klareres Klangbild ist die Folge. »Klasse durch bessere Masse« ist ein Forschungsgebiet, dessen Bearbeitung sich lohnt. *Olaf Sturm* ■



Informationen Händlernachweis Referenzen

**applied acoustics**

Brandensteinweg 6 13595 Berlin  
fon: 030 / 461 48 74  
fax: 030 / 461 48 75

kontakt@applied-acoustics.de  
www.applied-acoustics.de